

Vorwort

Es ist nicht ungewöhnlich, dass Franz Schubert (1797–1828) eines seiner Lieder als thematische Grundlage für Instrumentalkompositionen verwendete (vgl. das „Forellen“-Quintett D 667, die „Wanderer“-Fantasie D 760 oder das Streichquartett „Der Tod und das Mädchen“ D 810). Auch im Falle von „Trockne Blumen“, einem Lied aus dem Zyklus *Die schöne Müllerin* (D 795), liegt eine eigene Bearbeitung des Komponisten vor, in diesem Fall eine Variationenreihe über das Liedthema, die er für Flöte und Klavier (D 802) einrichtete.

Die Variationen über „Trockne Blumen“ entstanden im Februar 1824, in einer Phase, in der Schubert nach seiner schweren Erkrankung von 1822/23 das kammermusikalische Schaffen neu aufnahm und intensivierte. Neben den Streichquartetten a-moll (D 804) und d-moll (D 810) sowie dem Oktett F-Dur (D 803) zeigen auch die Variationen über „Trockne Blumen“ seine Auseinandersetzung mit zyklischem und thematisch verwandtem Material. Dabei ist der zeitliche Zusammenhang mit *Die schöne Müllerin* bemerkenswert: Der Liederzyklus entstand

1823 und erschien im folgenden Jahr bei Diabelli in Wien – im selben Jahr also, in dem Schubert das Thema des drittletzten Liedes zur Grundlage seiner Variationen machte. Über den konkreten Entstehungsanlass der Bearbeitung D 802 ist hingegen nichts überliefert; weder ein Auftraggeber noch ein Widmungsträger ist aus Schuberts Briefen oder anderen Quellen bekannt. Fest steht, dass Schuberts Autograph zahlreiche Korrekturen aufweist und später als Stichvorlage für die erst 1850 bei Diabelli & Comp. erschienene Erstausgabe diente.

Die vorliegende Bearbeitung von Frank Peter Zimmermann beruht auf der Urtextausgabe der Originalkomposition (siehe Edition HN 474 im Henle Verlag) und erschließt dieses Repertoirestück in neuer Klanggestalt für Violine und Klavier. Sie bewahrt den liedhaften Atem und die dramatische Entwicklung des Originals, nutzt jedoch die Wärme des Streicherklangs, um Schuberts Ausdrucksgehalt in idiomatisch geeigneter Weise zu vermitteln. Dadurch eröffnet sich ein neuer Blick auf ein Werk, das zwischen inniger Lyrik und virtuoser Brillanz exemplarisch für Schuberts spätes Schaffen steht.

München, Frühjahr 2026, Henle Verlag

Preface

It was not unusual for Franz Schubert (1797–1828) to use one of his songs as the thematic basis for instrumental compositions (see the “Trout” Quintet D 667, the “Wanderer” Fantasy D 760, or the String Quartet “Death and the Maiden” D 810). In the case of “Trockne Blumen” (“Dry Flowers”), a song from the cycle *Die schöne Müllerin* (D 795), an arrangement by the composer himself also exists: in this instance, a set of variations on the song’s theme, adapted for flute and piano (D 802).

The Variations on “Trockne Blumen” were composed in February 1824, during a period in which Schubert, following his serious illness of 1822/23, resumed and intensified his work in the realm of chamber music. Alongside the String Quartets in a minor (D 804) and d minor (D 810), and the Octet F major (D 803), the Variations on “Trockne Blumen” bear witness to his engagement with cyclic and thematically related material. The chronological connection with *Die schöne Müllerin* is noteworthy here: the song cycle was composed in 1823, and pub-

lished the following year by Diabelli in Vienna – the same year, then, in which Schubert took the theme of its third-to-last song as the basis for his variations. Nothing is known, however, about the specific impetus behind the arrangement D 802; Schubert’s letters and other sources do not mention either a commissioner or a dedicatee. What is certain is that Schubert’s autograph contains numerous corrections, and later served as the engraver’s copy for the first edition, not published until 1850, by Diabelli & Comp.

The present arrangement by Frank Peter Zimmermann is based on the Urtext edition of the original composition (see Henle Edition HN 474), and presents this repertoire piece in a new sonic guise for violin and piano. It preserves the song-like nature and dramatic trajectory of the original while drawing on the warm colour of the string sound to convey Schubert’s expressive content in an idiomatically fitting manner. This opens up a fresh perspective on a work that, poised between intimate lyricism and virtuosic brilliance, exemplifies Schubert’s late work.

Munich, spring 2026, Henle Verlag